

Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Band: 4 (1948)

Artikel: Ein Brief Franz Delitzschs aus dem Jahre 1876
Autor: Rengstorf, Karl Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-961151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bekämpfen, wo und wie immer er sich auch zeigen möge. Sie hat mir ferner gezeigt, daß wir alle zusammen noch weit, weit entfernt sind davon, an den äußerlich und innerlich armen Juden und Judenchristen in Deutschland *das Erbarmen und die Liebe Christi* kund werden zu lassen.

Ein Brief Franz Delitzschs aus dem Jahre 1876

Von Prof. Lic. KARL HEINRICH RENGSTORF, Münster (Westf.)

Im Jahre 1876 ließ Franz Delitzsch die 2. Auflage seines Kommentars zum Buche Hiob im Rahmen des von Carl Friedrich Keil und ihm herausgegebenen Biblischen Commentars über das Alte Testament erscheinen. Bei der Korrektur und der Anfertigung der Register wurde er weitgehend von einem seiner Schüler unterstützt. Dieser, der damalige Predigtamtskandidat (Julius Albrecht) Johannes Dittrich aus Arnsdorf (Schlesien), der später fast 50 Jahre im Dienste der Hannoverschen Landeskirche stand, war Delitzsch seit seiner Studienzeit besonders nahe verbunden und blieb es auch nach seiner Übersiedlung nach Hannover bis zu dessen Tode im Jahre 1890¹. Der Brief Delitzschs an ihn, der hier veröffentlicht wird, bezieht sich auf die beim Druck des Hiob-Kommentars geleistete Hilfe. Er hat indes aus zwei Gründen weiterreichendes Interesse. Einmal beleuchtet er das innige persönliche Verhältnis, das Delitzsch noch in hohem Alter seinen Schülern gewährte. Zum andern läßt er, und zwar in uns Heutige ganz unmittelbar ansprechender Weise, spürbar werden, was ihn erfüllte und bei allem, was er tat, leitete. Insofern ist der kurze Gelegenheitsbrief wohl geeignet, zu seinem Teile das Geheimnis der Wirkung zu enthüllen, die von der Persön-

¹ Julius Albrecht Johannes Dittrich, geb. 17. 4. 1852 in Arnsdorf (Schlesien), war 1877—1880 Hilfsgeistlicher an der Schloßkirche in Hannover, dann Pastor in Moisburg (1880—1889) und Barskamp (1889—1900), sowie Superintendent in Diepholz (1900—1906) und Lesum (1906—1923) und starb am 14. 7. 1936 in Hermannsburg. In seinen unveröffentlichten Lebenserinnerungen hat er die Leipziger Jahre mit Franz Delitzsch sehr ausführlich beschrieben. Es ist zu hoffen, daß diese Erinnerungen später einmal verwertet werden können.

lichkeit Franz Delitzschs zu seinen Lebzeiten ausgegangen ist und auch heute, mehr als ein halbes Jahrhundert nach seinem Tode, immer noch von ihm ausgeht. Wenn nunmehr am 12. Mai 1948 das einst von ihm ins Leben gerufene Institutum Judaicum Delitzschianum nach einer erzwungenen Pause von 12 Jahren seine Arbeit auch offiziell wieder aufnimmt, so mag der folgende Brief mithelfen, das Andenken an diesen gesegneten Lehrer der Kirche und wegweisenden Freund Israels auch in weiteren Kreisen zu erneuern und teuer zu machen.

Leipzig 25/X 76.

Geliebter Freund!

Der Hiob ist nun längst fertig und ich meint, was Ihnen zukommt sei längst in Ihren Händen, als ich heute in der Verlagsbuchhandlung mit Bestürzung das Gegentheil erfuhr.

Ich gebe nun nochmaligen Auftrag, daß Ihnen die rückständigen Aushängebogen und das Ihnen zuständige Honorar von 15 Thlr. zugesendet werde.

Zugleich aber sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihre treue Mithülfe. Ihre Register waren sehr sorgsam gearbeitet und erhöhen ungemein die Brauchbarkeit des Buches.

Ob wir noch einmal so unitis viribus arbeiten werden? Der Buchhandel nimmt Theil an der allgemeinen Geschäftsflauheit, die nicht zum Geringsten in der Unsicherheit der Weltlage ihren Grund hat. Welch edle Himmelsgabe ist doch nicht allein der innere, sondern auch der äußere Friede! Der Gott des Friedens, der Fürst des Friedens, der Geist des Friedens bescheere uns beide.

In Ihm, welcher ἡ εἰρήνη ἡμῶν, grüßt Sie freundschaftlich

Ihr

Del.